© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sitzungs-Bericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin
am 19. Juni 1866.

Director: Herr Präsident v. Strampff.

Herr v. Strampff eröffnete die Sitzung und legte folgende, als Geschenke für die Gesellschaft eingegangene, und mit Dank entgegen genommene Schriften vor:

1. Monatsberichte der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin; Januar, Februar, März 1866.
2. *Recherches sur les figures d'équilibre par* I. Plateau, 1866; *Extrait du tome XXXVI des Mémoires de l'académie Belgique*; übergeben von Hrn. Magnus.
3. Über einen Phytolitharien-Tuff als Gebirgsart im Toluca-Thal von Mexico, von Ehrenberg, März 1866, Auszug aus den Monatsberichten der Kgl. Akademie der Wissenschaften.
4. Jahrbuch des naturhistorischen Landesmuseums in Kärnthen: 7. Heft. Klagenfurt, 1865.
5. Singapore. Malacca. Java. Reiseskizzen von F. Jagor. Berlin, 1866.
6. Blasquez. *Memoria sobre el Maguey Mexicano* (*Agave Maximilianea*). Mexico, 1865.

Herr Peters legte das Gehörorgan von *Chiromys madagascariensis* vor, und zeigte, wie auch hieraus die Verwandtschaft dieser Gattung mit den Halbaffen und die Verschiedenheit von den Nagern, mit denen Cuvier und nach ihm die meisten Naturforscher sie vereinigt hatten, bewiesen werde.

Herr v. Martens theilte die Beobachtungen und Züchtungs-Resultate betreffend *Mus rattus* und *M. Alexandrinus* mit, welche Arthur de l'Isle in den *Annales des sciences naturelles* von 1865 veröffentlicht hat, und schlofs sich unter Vorzeigung afrikanischer und deutscher Exemplare, erstere von Ehrenberg's Reisen, letztere von Rentier Effeldt erhalten, der Ansicht des französischen Naturforschers an, dafs zwischen beiden keine andere Verschiedenheiten als diejenigen in der Färbung vorhanden sind, namentlich auch, dafs der harte und weiche Gaumen bei beiden übereinstimmend gebildet ist. De l'Isle's Züchtungen ergaben eine unbeschränkte Fruchtbarkeit der beiden untereinander, sowie der Mischlinge von beiden unter sich, während derselbe von *Mus rattus* mit *M. decumanus* keine Bastarde erhalten konnte. Die Mischlinge aus den beiden erstgenannten folgten in der Färbung, wenn *rattus* die Mutter und *Alexandrinus* der Vater war, theils der einen, theils dem andern, oder hatten eine aus beiden zusammengesetzte Färbung, doch war die Mehrzahl schwarz wie *rattus* (14 von 18); in den Fällen dagegen, wo *rattus* der Vater und *Alexandrinus* die Mutter, hatten sie alle die schwarze Färbung des Vaters (zwei und zwanzig Junge in vier verschiedenen Würfen von zwei Paaren). Auf dieses auffallende Überhandnehmen der schwarzen Färbung bei den Mischlingen, sowie auf die Thatsache, dafs alle im Freien, unabhängig von menschlichen Wohnungen lebenden Arten der Gattung *Mus* (im gegenwärtigen Sinne) zweifarbig, oben braun und unten weifs, dagegen gerade die Hausratte und die Hausmaus fast einfarbig schwärzlich sind, gründet Arthur de l'Isle die Vermuthung eines Causalzusammenhangs zwischen der dunkeln Färbung und dem Aufenthalt in menschlichen Wohnungen, beziehungsweise dem Einwandern in nördliche Gegenden als ihre eigentliche Heimat, vermittelst menschlichen Verkehres, die Hypothese, dafs *Mus Alexandrinus* die ursprüngliche Färbung der Art darstelle, *Mus rattus* eine schwarze Ausartung derselben; schwarze Abarten kommen bei vielen Säugethieren, namentlich Nagthieren vereinzelt auch im Freien vor, bei den Eichhörnchen in einzelnen Gegenden beinahe ebenso zahlreich oder selbst noch zahlreicher als die gewöhnliche rothbraune Färbung. Bei den Ratten und Mäusen wäre die schwarze Abart unter dem Einflusse der angedeuteten Umstände im Laufe vieler Generationen vorwiegend geworden, die ursprüngliche aus braun und weifs zusammengesetzte Färbung bei der Hausmaus, *Mus masculus* L., welche schon seit dem Alterthum in Europa Mitbewohnerin der menschlichen Wohnungen ist, gänzlich verschwunden, bei der Hausratte (*Mus rattus*), welche erst im Mittelalter in Europa eingedrungen, in ihrer afrikanischen Heimat noch unverändert fortbestehend (eben *Mus Alexandrinus*) aber innerhalb Mitteleuropa jetzt zur Seltenheit geworden, und auch der erst im vorigen Jahrhundert eingewanderten Wanderratte, *Mus decumanus* Pall., dürfte im Laufe der Zeit eine ähnliche Verdunklung der Farbe bevorstehen. De l'Isle glaubt annehmen zu dürfen, dafs innerhalb dreier Jahrhunderte die schwarze Färbung aus einer vereinzelten Seltenheit zur vorherrschenden Regel ge-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

worden, indem im sechzehnten Jahrhundert Gesner die Farbe der Ratte schwärzlich, *subniger*, nennt — überhaupt die älteste Angabe über ihre Färbung — und im dreizehnten Jahrhundert wohl schon in französischen Gedichten die Ratte neben der Maus als Hausbewohnerin erscheine, aber in Deutschland noch unbekannt gewesen sei, da Albertus Magnus unter dem Namen Ratte nur den Gartenschläfer, *Myoxus quercinus* L., beschreibe, die Ausbreitung unserer Ratte in Europa also ungefähr in diese Zeit falle. Der Vortragende machte auf die Unsicherheit dieser Zeitbestimmung aufmerksam und glaubt die fragliche Stelle des Albertus so auffassen zu müssen, dafs derselbe neben der Ratte als weitere Art von Mäusen den Gartenschläfer beschreibe, wodurch sein Zeugnifs in dieser Frage, wann innerhalb des Mittelalters die Ratte in Europa allgemein geworden, sich gerade umkehrt. In Betreff der Wanderratte, *Mus decumanus*, fügte der Vortragende noch hinzu, dafs Bechstein im Anfang dieses Jahrhunderts noch von keiner schwarzen Varietät derselben wisse, eine solche gegenwärtig aber bekannt und nicht ganz selten sei.

Herr Peters bemerkte durch Vorstehendes veranlafst, dafs schwarze Wanderratten gegenwärtig im zoologischen Garten Berlins häufig gefangen werden, ferner, dafs *Mus Alexandrinus* in ganz Ostafrika häufig in Häusern lebe ohne Farbenänderung, endlich dafs Hasen und Kaninchen ein auffälliges Beispiel fruchtbarer Bastardzüchtung zwischen zwei ganz verschiedenen Arten in der Ordnung der Nagethiere geben.

Herr v. Martens zeigte ferner vor die in demselben Band der *Annales des sciences naturelles* veröffentlichte Copie einer Zeichnung des Mammuts, *Elephas primigenius*, als eines lebenden Thieres, auf einem Zahnbruchstück desselben Thiers im südwestlichen Frankreich gefunden, im Vergleich mit Abbildungen von Elephantenschädeln und lebenden Elephanten aus unserer Zeit. Der Schädel des *Elephas primigenius* und der jetzigen indischen Art stimmen im allgemeinen Umrifs recht gut mit einander überein. Während des Lebens ist bei dem indischen und afrikanischen Elephanten der Kopf nicht höher als der Rücken, eher niedriger, und die hintere abschüssige Fläche des knöchernen Schädels derartig von Weichtheilen bedeckt, dafs nur eine ganz seichte Einsattlung im Nacken bleibt. In der fraglichen Zeichnung auf dem Elfenbeinstück nun ist aber diese abschüssige hintere Fläche sehr bestimmt dargestellt, die ganze Contur des obern Theils des Kopfes gleicht damit dem Umrifs des knöchernen Schädels von *Elephas primigenius* und *E. indicus*, aber nicht dem des mit seinen Weichtheilen bedeckten Kopfes eines lebenden Elephanten; die Vermuthung liegt daher nahe, dafs demjenigen, der diese Zeichnung entworfen, die Umrisse eines entfleischten Elephantenschädels, vielleicht gerade die bekannte vielkopirte Abbildung in Cuvier's *ossemens fossiles*, aber nicht ein lebender Elephantenkopf vor Augen oder im Gedächtnisse waren. Somit ist diese Zeichnung nicht unverdächtig, und für die Beantwortung der Frage, ob Mensch und Mammut gleichzeitig gelebt haben, nicht entscheidend.

Herr Foerster machte einige Mittheilungen über das am 12. Mai dieses Jahres beobachtete plötzliche Aufflammen eines Sternes zweiter Gröfse im Sternbilde der Krone. Dieser merkwürdige Stern, der seitdem zur Helligkeit der Sterne 9. Gröfse herabgesunken und vor etwa 10 Jahren bereits in dem grofsen Kartenwerk des Prof. Argelander in Bonn als ein Stern 9. bis 10. Gröfse eingetragen worden sei, habe eine Veranlassung zur Anwendung der Spectral-Untersuchung auf die Phänomene der plötzlichen Helligkeits-Änderungen geboten, durch welche der Einblick in das Wesen solcher Erscheinungen bedeutsam gefördert worden sei. Spectral-Beobachtungen in London und in Paris, ausgeführt von Huggins und Wolf, lassen erkennen, dafs das Licht jenes Sternes zwei Quellen von verschiedener Intensität entströme, von denen die eine, weniger intensive, eine leichte Spectral-Fläche mit dunkeln Absorptions-Linien, die andere, beträchtlich intensivere, einzelne lichte Spectral-Linien mit breiten Zwischenräumen ergehe.

Die letztere Lichtquelle, welcher man wegen ihrer gröfseren Energie den Hauptantheil an der plötzlichen Helligkeits-Steigerung des Sternes zuzuschreiben geneigt sei, sei nach der bekannten Deutung der Spectral-Phänomene als eine glühende Gasmasse zu betrachten, während die mattere Spectralfläche von dem Körper des Sternes emanirt sein müsse.

Die Vermuthung liege also nahe, dafs das jähe Aufleuchten des Sternes von der plötzlichen Erglühung grofser Gasmassen herrühre, unter denen, wie es scheint, Wasserstoff einen Hauptbestandtheil gebildet habe, weil eine der hellsten Wasserstofflinien mit einer der lichten Linien des Sternspectrums nahe zusammengefallen sei.

Es würde nun für die richtige Deutung des ganzen Processes viel darauf ankommen, wie sich die relative Abnahme der Intensitäten der Spectralfläche und der einzelnen lichteren Linien bei der allgemeinen und ziemlich schnellen Licht-Abnahme des Sternes verhalten habe. Nach den bisherigen darüber veröffentlichten Mittheilungen habe die Intensität der Gas-Linien langsamer abzunehmen geschienen, als die der matteren Fläche; doch müsse man die endgültige Diskussion so delikater Messungen, bei denen Empfindungstäuschungen möglich seien, abwarten.

Gedruckt in der Druckerei der Königl. Akademie der Wissenschaften.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: 1866

Autor(en)/Author(s): Strampff von

Artikel/Article: Sitzungs-Berichte der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin am 19. Juni 1866 17-18